

Brockes, Barthold Heinrich: Von GOTT (1730)

1 Wer hätt' in uns von JHM ein Denck-Mahl stiftten
2 Und woher hat es kommen können?
3 Hätt ER in unsren Geist, der von so engen Schrancken,
4 Vom
5 Unendlichen, Vollkommenen,
6 Nicht selbst geleget die Gedancken,
7 Worauf ein Mensch sonst nimmermehr gedacht.
8 Denn es sey fern, zu dencken, daß die Pracht
9 Des Allerherrlichsten, indem es uns sich zeiget
10 Als wie gefügt, geschmückt, vereinet und vermehrt,
11 Von dem, was lange nicht zu solcher Höhe steiget,
12 Dadurch abhängig sey gemacht.
13 Last uns im Gegentheil ganz fest versichert gläuben,
14 Es habe die Jdee der Vollenkommenheit
15 Die allerwahrste Würcklichkeit,
16 Wovon der mindern nur umschränckte Züge bleiben.
17 Dieweil der Mensch nur elend ist und thörlich,
18 Macht er ja keinen GOTT
19 Die Züge, so von JHM in unsren Seelen stehn,
20 Die haben wir nicht anders anzusehn
21 Als eine wesentliche Wahrheit.
22 Daß unser Geist sein' eigne Schwachheit kennt,
23 Und sich nicht frey vom Jrrthum nennt;
24 Kommt bloß daher,
25 Daß er in GOTT erkennt der ew'gen Weißheit Meer;
26 Woraus die würckliche Jdee
27 In ihn gegossen war. Nach diesem Muster seh
28 Ich meine grob' umschränckt' und schwächliche Natur.
29 Bey der Vollkommenheit kennt man die Mängel nur.
30 Wofern kein würcklichs Gut; wär dessen Mangel nimmer.
31 Es giebt sonst keine Finsternissen,
32 Als wenn wir nichts von Lichtes Schimmer
33 Und seinen hellen Strahlen wissen.

(Textopus: Von GOTT. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5681>)